

Frolec, Václav

## **Der Grundriß des Bauernhauses in Mähren und Schlesien im europäischen Kontext**

*Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. F, Řada uměnovědná.*  
1974, vol. 23, iss. F18, pp. [41]-66

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/110362>

Access Date: 28. 11. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

Václav Frolec

## DER GRUNDRIß DES BAUERNHAUSES IN MÄHREN UND SCHLESILIEN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT

*„Die ärmsten Hütten — die jener Leute, die weder einen Acker noch ein Stück Vieh besaßen — bestehen aus einem von den vier Wänden gebildeten Raum; eine einzige Tür führt von außen unmittelbar in die Stube. Sonst aber teilt jeder, wer wenigstens eine Kuh besitzt, seine Hütte in zwei Räume, von denen die eine, durch die man eintritt, also der Flur („pitvor“), zugleich der Stall ist, aus dem die Tür in die Stube führt.“*

(F. Dobiáš, 1892)<sup>1</sup>

Die primitive einräumige Behausung, die František Dobiáš in Kopanice in Mähren noch am Ende des vorigen Jahrhunderts antraf, war damals nirgendwo in Mähren oder Schlesien eine typische und allgemeiner verbreitete Form. In rezenten Belegen aus den letzten Jahrhunderten haben wir als grundlegende Grundrißpositionen zwei- und dreiteilige Häuser festgestellt die auch zum Ausgangspunkt für die mehrräumige Gliederung mit verschiedenen lokalen Abweichungen und Besonderheiten wurden.

Die einfachste Form des zweiteiligen Hauses besteht aus dem Eingangsflur und der Stube (Abb. I–III). Zu Beginn unseres Jahrhunderts beschränkte sich das Vorkommen solcher Behausungen auf den südlichen Teil Schlesiens um Těšín und Ostmähren (Kopanice in Mähren in der Umgebung von Starý Hrozenkov sowie Walachei) (Abb.) Die Grundform des dreiteiligen Grundrisses hat symmetrischen Charakter: der Eingangsflur nimmt den mittleren Teil des Hauses ein und zu beiden Seiten liegt einerseits die Stube, andererseits ein Raum mit Wirtschaftscharakter (Kammer oder Stall) (Abb. IV, VI, VII). Man kann mit Fug und Recht voraussetzen, daß der dreiteilige Hausgrundriß in dieser Gestalt auf dem ganzen mährischen und schlesischen Territorium bekannt war. In der zweiten Hälfte

---

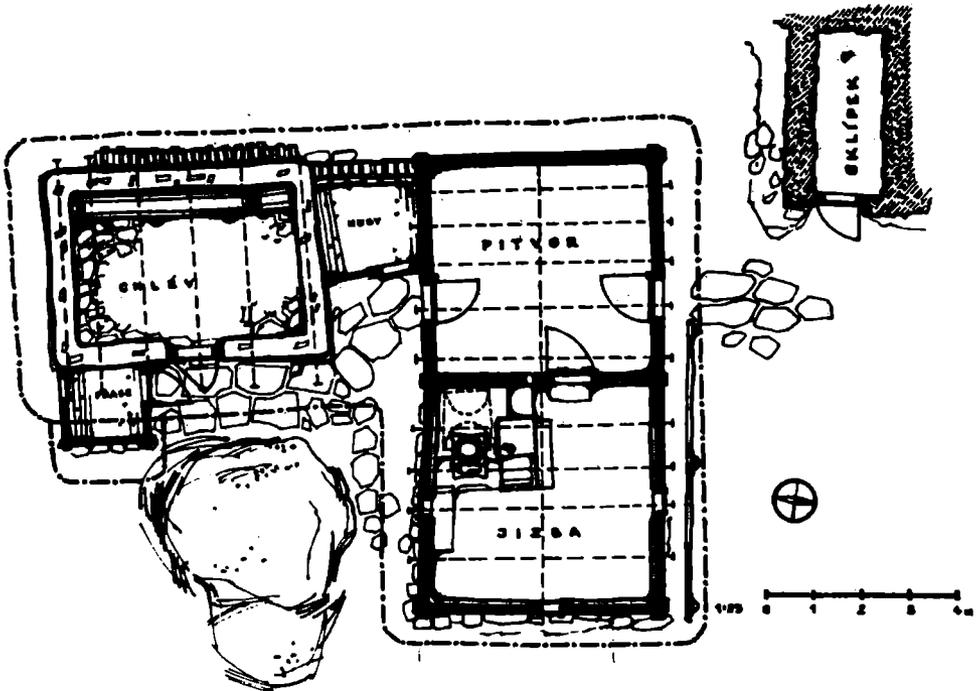
<sup>1</sup> F. Dobiáš, *Chalupy moravských Kopaničářů*. Časopis Vlasteneckého musejního spolku olomouckého 9, 1892, 61.

des 19. und Beginn des 20. Jahrhunderts war dieser Grundriß besonders für die Mährische Slowakei (Slovácko), das Waldgebiet um Luhačovice und die Haná-Ebene bezeichnend, wo er eine fast exklusive Stellung einnahm oder mit abgeleiteten Formen vermengt war. In Kopanice in Mähren, in der Walachei und Schlesien um Těšín traf der dreiteilige Grundriß mit zweiteiligen Häusern zusammen, in der Umgebung von Nový Jičín, Šumperk, Zábřeh, in Nordmähren und im Gebiet um Mikulov im südmährischen Grenzland überlagerte er sich mit komplizierteren Grundrißlösungen. In der angeführten Grundform kam das dreiteilige Haus in diesem Zeitraum auch in der Umgebung von Svitavy und Moravská Třebová, im nördlichen Teil der Umgebung von Zďár, Nové Město, in der Gegend von Boskovice und Brno vor.

Die Weiterentwicklung der Grundrißkomposition des Hauses beruht, mag sie nun vom zweiteiligen oder dreiteiligen prinzipiellen Grundriß ausgehen, in Mähren und Schlesien auf dem horizontalen Prinzip; die vertikale Lösung hat nur periphere, lokale Bedeutung und ist verhältnismäßig jungen Ursprungs. Bei den zweiteiligen Häusern kommt es zu ihrer weiteren Gliederung durch Innenteilung der ursprünglichen Räume, der dreiteilige Grundriß entwickelt sich dann einerseits durch Gliederung der bisherigen Räume, andererseits durch Anfügung weiterer Räume an die dreiteilige Ausgangskomposition, bzw. durch deren Kombination. Üblichste Form der Innenteilung des zwei- und dreiteiligen Grundrißes war die Teilung des hinteren Teils des Flurs durch eine Wand, wodurch ein weiterer Raum entstand, der vorwiegend als Küche (Abb V), in Ostmähren auch als Kammer verwendet wurde. In den Niederungsgebieten Mährens und Schlesiens kam es zu dieser Änderung in der Zusammensetzung des Hauses vom 18. Jahrhundert an, im Karpatengebiet Mährens und Schlesiens war diese Entwicklung stellenweise noch zu Beginn unseres Jahrhunderts nicht angeschlossen. In diesem Zeitraum haben wir das Vorkommen zweiteiliger Häuser mit abgeteilter Küche im Flur im Waldgebiet (Zálesí) um Luhačovice, in der mährischen Walachei und vereinzelt auch im Bergland (Hornácko) im Weißenkarpatengebiet festgestellt (Nová Lhota). Bei den dreiteiligen Häusern begegnen wir diese Lösung des Küchenraumes in der Mährischen Slowakei, im Waldgebiet um Luhačovice, in der mährischen Walachei, in der Haná-Ebene, im südlichen Teil des Gebietes um Šumperk, in der Gegend von Svitavy und Moravská Třebová, in ganz West- und Südmähren.

Weitere komplizierte Grundrißlösungen, die in Mähren und Schlesien vorkommen, ändern im wesentlichen nicht das zwei- oder dreiteilige Prinzip. Haupträume bleiben Stube, Flur und Wirtschaftsraum (Kammer oder Stall). Die Änderungen beruhen vor allem in ihrer Vermehrung. Während das zweiteilige Haus — wenn wir nur die allgemeiner verbreiteten Grundrisse in Betracht ziehen — seine innere Gliederung durch Abteilung eines weiteren kleineren Raumes im hinteren Teil der Stube abschließt, wodurch ein vierräumiges Haus mit Flur, Kammer und zwei Stuben entsteht (Schlesien um Těšín), entwickelt sich die dreiteilige Ausgangsdisposition durch innere Teilung und Anfügung weiterer Räume oft zu vielräumigen Grundrißkompositionen (Abb. X, XI). Üblichste Art der inneren Teilung des ursprünglichen dreiteiligen Grundrißes ist, ab-

gesehen von der bereits angeführten Abtrennung der schwarzen Küche im hinteren Teil des Flurs, die Teilung des dritten Raumes, des Wirtschaftsraumes, in zwei Hälften, von denen die aus dem Flur durch eine Tür zugängliche hintere Hälfte als Kammer dient und die mit einem Eingang aus dem Flur und von außen her versehene vordere Hälfte als Stall benützt wird. Dieser Grundriß war zu Beginn unseres Jahrhunderts in der Gegend von Telč, Dačice, Slavonice, in der Umgebung von Moravské Budějovice,



I. Zweiteiliges Haus, Lopensfk, Nr. 118, Bez. Uherské Hradiště, 1946.

Brno, im Gebiet von Třebíč, Velké Meziříčí, Žďár und Nové Město, östlich von Blansko, in Nordmähren in den Gemeinden des Gebietes um Zábřeh und Sumperk, im südlichen Teil der Walachei (Umgebung von Valašské Klobouky), im Gebiet um den Hostýn (Hostýnské Záhoří), östlich von Nový Jičín und in ganz Schlesien um Těšín und Opava verbreitet; isoliert war sein Vorkommen im nordwestlichen Zipfel des Gebietes von Prostějov (Runáňov) und im Gebiet um Uherský Brod (Dolní Němčí, Boršice). Mit der Abteilung des Stubenteils findet im wesentlichen die innere Entwicklung der dreiteiligen Behausung ihren Höhepunkt: aus dem ursprünglichen Stubenraum entstehen Wohnstube und Kammer, im Flur wird die schwarze Küche abgeteilt (wir begegnen allerdings auch Fällen, wo der Flur nicht verschalt wird), Kammer und Stall bilden den Wirtschaftsteil. Durch Terrainforschungen haben wir aus dem nördlichen Teil des Gebietes um Žďár und Nové Město in Mähren diese Gliederung belegt, desgleichen aus

dem Grenzgebiet des südmährischen Streifens um Mikulov (vereinzelt auch im nördlichen Teil des Gebietes um Znojmo und östlich von Brno), zahlreicher sind diese Fälle in den Gemeinden östlich von Nový Jičín und insbesondere dann in Schlesien um Těšín und im Gebiet von Jeseníky vertreten (im heutigen Bezirk Bruntál und im nördlichen Ausläufer des Bezirkes Šumperk). Durch den Anbau weiterer, kommunikationstechnisch miteinander verbundener Wohn- oder Wirtschaftsräume entstehen vierteilige Häuser; mehr als vierteilige Behausungen bildeten in den mährischen und schlesischen Dörfern Ausnahmen und waren atypische Bauten. Bei den vierteiligen Häusern können einige Varianten verzeichnet werden, die wegen ihres häufigeren Vorkommens vom typologischen Standpunkt aus bedeutsam sind. Die elementare Form des vierteiligen Grundrisses besteht aus dem Eingangsflur, aus dem man auf der einen Seite in die Kammer, auf der anderen Seite in die Küche gelangt, aus der dann eine Tür in die Stube führt. Diesen Grundriß haben wir bei größeren Bauerngehöften im südlichen und nordöstlichen Teil des Gebietes von Brno, im nördlichen Teil der Umgebung von Nové Město und in den südlich von Zábřeh liegenden Gemeinden belegt. Der Vorgang bei der Innenteilung der Räume verlief im Einklang mit der Umwandlung des dreiteiligen Grundrisses. Die Varianten, die so entstanden, lassen sich schlagwortartig wie folgt ausdrücken: 1. Im hinteren Teil des Flurs wird die schwarze Küche abgetrennt, die übrigen Räume bleiben unverändert (sporadisch wurde dieser Grundriß in der Gegend von Slavonice, im südlichen Teil der Umgebung von Brno, im nördlichen Teil der Umgebung von Šumperk sowie in der Umgebung von Frýdek-Místek verzeichnet). 2. Eingangsflur ohne abgetrennte Küche, an ihrer linken Seite liegen zwei Zimmer; der ursprüngliche Speicherraum (rechts vom Flur) wird geteilt und seine Fläche nehmen Küche und Kammer ein, die beide durch eine Tür vom Flur aus betreten werden können (Umgebung von Hostýn, in geringerem Masse östliche Umgebung von Frýdek-Místek, Zábřeh, Brno und Velké Meziříčí). 3. Der Eingangsflur hat im hinteren Teil die Küche abgeschieden, der Raum des ursprünglichen Zimmers links vom Flur ist in zwei oder drei kleinere Zimmer geteilt, den Wirtschaftsteil rechts nimmt der vom Flur (von vorn) zu betretende Stall und Kammer mit dem Eingang von der Küche (hinten) ein; den vierten Teil nimmt der Stall ein, der durch einen Eingang neben dem Flur betreten werden kann (Umgebung von Slavonice, Jihlava, Třebíč, Šumperk, Bruntál). 4. Die angeführte Entwicklungsreihe wird durch das Haus mit zwei Trakten abgeschlossen; den ersten Teil nehmen zwei (von außen und von innen) zugängliche Ställe ein, im zweiten Teil liegen Stall und Kammer (die kommunikationstechnisch von innen her gelöst sind). Den dritten Raum bildet der Eingangsflur und die (im hinteren Teil des Flurs situierte) Küche, während im vierten Teil zwei Stuben liegen, die durch eine Tür miteinander verbunden sind; in die hintere Stube führt eine Tür aus der Küche, in die vordere eine solche aus dem Flur (am meisten kommt dieser Grundriß in Schlesien um Opava, weniger häufig in der Umgebung von Moravská Třebová, Blansko und Brno vor). Eine Sonderform des Grundrisses, die noch besonders behandelt werden soll, haben jene Behausungen, deren Grundrißkomposition auf der inneren Abtrennung mehrerer Wohn- und Wirtschaftsräume beruht, die unter einem

Dach liegen und dann als Zimmer, Küche, Kammer und Stall dienen und vom Flur aus betreten werden können. Ihr Vorkommen beschränkt sich auf Schlesien um Opava und auf Nordmähren (ein vereinzelt Vorkommen wurde auch im nördlichen Teil des Berglandes Dražanská vrchovina verzeichnet).

Der geographischen Verteilung der Grundrißtypen und ihrer Varianten kann entkommen werden, daß sich diesbezüglich Kopanice in Mähren, die Walachei und Schlesien um Těšín mit dem Vorkommen zwei- und drei-



II. Zweiteiliges Haus, Lopeník, Nr. 118, Bez. Uherské Hradiště, 1946.

teiliger Häuser und das Gebiet Südost- und Mittelmährens (Mährische Slowakei — Slovákco, Waldgebiet um Luhačovice — Luhačovické Zálesí, Haná-Ebene) als am meisten konservativ erweisen, wo bis zum Beginn unseres Jahrhunderts im traditionellen Bauwesen das dreiteilige Haus in der Elementarform oder mit abgeteilter Küche im hinteren Teil des Flurs dominierte. Fortschrittliche mehrräumige Varianten des dreiteiligen Typs und vierteilige Häuser mit verschiedenen Varianten gelangten vor allem in Schlesien um Opava, in Nord- und Westmähren, im Gebiet um Brno und Mikulov und im Waldgebiet um Hostýn zur Geltung. Von den komplizierten Grundrissen der in den Niederungen gelegenen gemauerten Gehöften auf abgegrenzten Territorien müssen die mehrräumigen Lösungen der Blockhäuser in den Gebirgsgebieten Ostmährens und Schlesiens um Těšín unterschieden werden, die in unmittelbarer Nachbarschaft des westslowakischen Territoriums liegen, wo Behausungen mit ähnlichen Grundrissen gleichfalls sehr häufig sind.

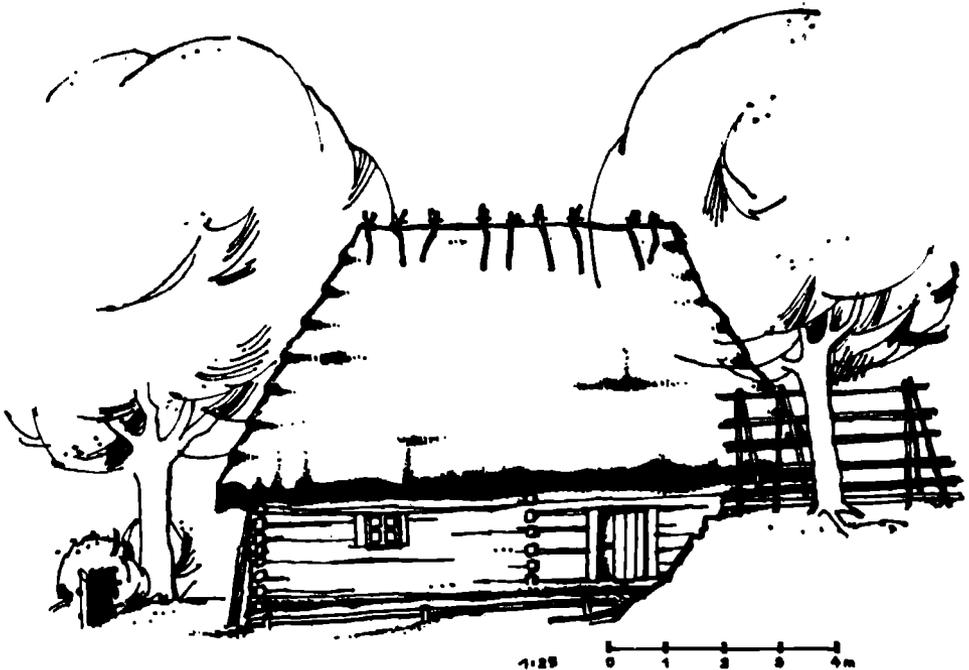
Wenn wir die Entwicklung der grundlegenden Grundrißtypen der zwei-

und dreiteiligen Häuser mit ihren Varianten im Mähren und Schlesien im weitergefaßten europäischen Kontext verfolgen, können wir feststellen, daß wir für sie ethnographische Parallelen nicht nur im überwiegenden Teil der mitteleuropäischen ethnischen Territorien, sondern auch anderswo in Europa finden. Die Unterschiede, die wir bei den zwei und dreiteiligen Häusern in diesem ganzen umfassenden Raum beobachten, beruhen in einigen grundlegenden Aspekten, die wir allerdings an dieser Stelle nur in eingegengtem Zusammenhang mit dem mährischen und schlesischen Material erörtern können.

Die Grundrißkomposition des Bauernhauses in Mähren und Schlesien beruht auf der Querteilung, wobei der Eingang in der (längeren) Traufwand der Behausung liegt; dies ist der Fall bei Behausungen mit Traufen- und Giebelbau. Diese Lösung ist auch in anderen mitteleuropäischen Ländern üblich und kommt auch anderswo in Europa vor. Davon verschieden ist die Teilung des Hauses in der Längsachse mit dem Eingang in der Giebelwand; markanter Vertreter dieses Typs war bereits das griechische Megaron; wir begegnen diesen Typ in rezenten Belegen bei den Erdhütten im bulgarischen Donaugebiet, bei den oberiridischen Häusern in Strandscha, in Griechenland u. a. An dieses Prinzip erinnern teilweise einige Häuser mit kompliziertem Grundriß in der Umgebung von Mikulov in Südmähren; sie haben zwar den Eingang in der Giebelwand, die Innenräume sind aber nach dem Prinzip der Quergliederung angeordnet. Die angeführte Lösung aus dem südmährischen Grenzgebiet hat demnach anderen Charakter als im Gebiet Südosteuropas und hängt zweifelsohne mit dem Einfluß des Bürgerhauses auf die bäuerlichen Bauten zusammen.<sup>2</sup> Die dreiteiligen Häuser mit Quergliederung haben auf dem Territorium Mährens und Schlesiens symmetrischen Charakter: der Eingangsflur liegt inmitten der Grundrißkomposition; von dort aus führt eine Tür auf der einen Seite in die Stube und auf der anderen in den Wirtschaftsraum (Speicher oder Stall). Es handelt sich demnach um dasselbe Prinzip, das auch in Böhmen, in einem Großteil der Slowakei, Polens, Ungarns, Österreichs, Bayerns, Mitteldeutschlands, der Schweiz üblich ist und das auch in Nord-, Südost-, Südwest- und Osteuropa vorkommt. Der asymmetrische Grundriß, bei dem der Eingangsflur gegen den Rand des Hauses zu situiert ist, worauf dann (in der Quer- oder Längsachse) Stube und Speicher folgen, ist auf dem Territorium Mährens und Schlesiens als allgemeinere und typische Form nicht anzutreffen. In nächster Nachbarschaft begegnen wir diesen Grundriß in der Gegend jenseits der Magura in der Slowakei, wohin er offensichtlich vom polnischen Territorium aus vorgedrungen waren. Wichtiges Merkmal der mährischen und schlesischen Häuser, das diese im allgemeineren Maßstab mit dem weitergefaßten Territorium Mitteleuropas verbindet, ist also die Anordnung der Räumlichkeiten an der Stirnseite, der symmetrische Charakter des dreiteiligen Hauses und die Situierung des Haupteingangs in den Flur, von dem dann die übrigen Räume des Hauses durch Innentüren betreten werden können. Wiederum ein Prinzip, das auch in zahlreichen weiteren europäischen Ländern vorherrschend war.

<sup>2</sup> V. Frolec — M. Náplavová, *Lidový dům ve východní části jihozemoravského pohraničí*. Slovácko 7, 1965, 42—47.

Davon unterschieden sich die Grundrißlösung, die war z. B. aus der Umgebung des Plattensees und aus Südbaranya in Ungarn, aus der Wojwodina, Slawonien und Kosovo in Jugoslawien, aus Rumänien, Albanien und Griechenland kennen; diese Konzeptionen sind dadurch gekennzeichnet, daß die einzelnen Hausräume selbständige Eingänge vom Hof aus hatten und vor den Unbilden der Witterung und der Sonne durch eine längs der Traufenwand des Hauses situierten Vorhalle geschützt waren. Einen ganz anderen Charakter hatten dann die sog. Hallenhäuser im Gebiet Niederdeutschlands und einiger westeuropäischer Länder, bei denen sich die



III. Zweitelliges Haus, Lopenskt, Nr. 118, Bez. Uherské Hradiště, 1946.

Wohn- und Wirtschaftsräume unter einem gemeinsamen Dach rund um einen ausgedehnten Hallenraum ausbreiteten, der in der Hauskomposition eine zentrale Stellung einnahm und auch jener Ort war, von dem aus die übrigen Wohn- und Wirtschaftsteile des Hauses zugänglich waren.

Die Feststellung des Vorkommens elementarer Grundrißformen des Hauses in rezenten Belegen bewog die Forscher zu ihrem Vergleich mit archäologischen Parallelen und zu Versuchen einer Rekonstruktion der Entwicklung des Hausgrundrisses unter besonderer Berücksichtigung der Bestimmung der ethnischen Herkunft der einzelnen Grundrißtypen. Dies war der Fall insbesondere in der deutschen Hausforschung; auf diese Fragen kommt wiederum — mehr oder weniger kritisch — auch das moderne europäische ethnographische Studium zurück. Von den Belegen aus Süd-

ostmähren ging Lubor Niederle bei seiner Theorie von der Entstehung des dreiteiligen Hauses bei den Slawen aus und inspirierte sich an ihren, Bruno Schier, Vilém Pražák und weitere Forscher verwendeten mährische und schlesische Materialien bei ihren theoretischen Erwägungen über die Grundrißentwicklung des Hauses im Zusammenhang mit seiner ethnischen Zugehörigkeit.

Das Kardinalproblem, das im Zusammenhang damit entsteht, ist die Frage, ob man die rezenten Belege von Grundrissen der Bauernhäuser in direkten Zusammenhang mit den archäologischen Funden aus der Urzeit und der Periode des Frühmittelalters bringen kann. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, daß dies nicht möglich ist und daß ein solches Vorgehen einen „Kopfsprung“ aus der Gegenwart oder jüngsten Vergangenheit in eine andere geographische, historische, ökonomische und gesellschaftliche Situation bedeuten würde, die ja damals in der Urzeit und im Frühmittelalter auf unserem Territorium bestand. Die historische Geschichte unseres Territoriums waren dermassen mannigfaltig und kompliziert, daß man eine zusammenhängende, ununterbrochene Kontinuität in der Entwicklung der Kulturphänomene nicht in Erwägung ziehen kann, besonders nicht im Bereich der materiellen Kultur, zu der gerade die Volksarchitektur untrennbar gehört. Dies bedeutet allerdings bei weitem nicht, daß ein Vergleich der ethnographischen und archäologischen Belege bedeutungslos wäre. Diese Konfrontation ist für die Beobachtung der Genesis und der historischen Entwicklung sogar notwendig und unerlößlich, da sie es ermöglicht, die grundlegenden Prinzipien und Tendenzen kennenzulernen, nach denen sich die Grundrißentwicklung des Hauses auf unserem Territorium in den ältesten Zeiten nach seiner Besiedlung abspielte; sie läßt auch die Wandlungen erkennen, die dieses Kulturphänomen seit der Urzeit über das Mittelalter bis in die Gegenwart oder die jüngste Vergangenheit durchmachte. Sie ermöglicht es auch, die Macht der Tradition aufzudecken, die jahrhundertlang im volkstümlichen Milieu bei der Aufrechterhaltung einiger Grundrißlösungen wirksam war, die sich heute für größere oder kleinere regionale Komplexe als typisch erweisen.

Anna Pitterová versuchte ein Entwicklungsschema des traditionellen Hauses auf dem Territorium der Tschechoslowakei zu erarbeiten, wie es sich im Lichte der archäologischen Quellen zeigt;<sup>3</sup> sie verabsäumte es auch nicht, die ihr bekannten ethnographischen Parallelen anzuführen. Wenn wir analog wie die zitierte Autorin vorgehen, müssen wir feststellen, daß von den bei den Bauernhäusern in Mähren und Schlesien ethnographisch nachgewiesenen wichtigsten Grundrissen im archäologischen Material vor allem das zweiteilige Haus mit dem Eintrittsflur und der Stube<sup>4</sup> und das dreiteilige Haus mit dem Eintrittsflur in der Mitte vertreten sind.<sup>5</sup> Mehr-

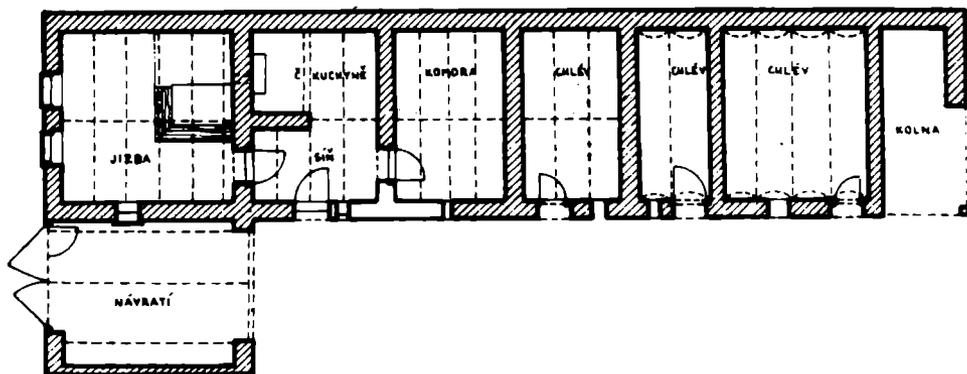
<sup>3</sup> A. Pitterová, *Vývoj základních půdorysných typů tradičního domu na území CSSR ve světle archeologických pramenů*. Český lid 52, 1965, 275–295.

<sup>4</sup> Vgl. V. Nekuda, *Zmizelý život*. Brno 1967, 33–35; A. Pitterová, *Vývoj základních půdorysných typů*, 284, 287; I. Holl, *Mittelalterarchäologie in Ungarn (1946–1964)*. Acta archaeologica 22, 1970, 371; J. Tóth, *Népi építészetünk hagyományai*. Budapest 1961, 46.

<sup>5</sup> Vgl. A. Pitterová, *Vývoj základních půdorysných typů*, 286; V. Nekuda, *Zmizelý život*, 34; I. Holl, *Mittelalterarchäologie*, 371.

räumige, von der grundlegenden dreiteiligen Gliederung ausgehende Grundrisse wurden in der ausgegrabenen untergegangenen Siedlung Pfaffenschlag bei Slavonice in Südwestmähren festgestellt.<sup>6</sup>

Wenn wir die bisherigen Ergebnisse der archäologischen Ausgrabungen slawischer Siedlungen auf dem Territorium Mährens einer Würdigung unterziehen, gelangen wir zu der Feststellung, daß die älteste Form durch einräumige eingetieftete Wohnstätten von fast quadratischem Charakter repräsentiert wird,<sup>7</sup> die im bäuerlichen Milieu bis ins 15. Jahrhundert erhielten.<sup>8</sup> Ein ähnliches Bild von einräumigen eingetiefteten Behausungen vermitteln auch die Funde aus Böhmen, der Slowakei und anderen mittel-, ost- und südeuropäischen Gebieten.<sup>9</sup> Zwei- und dreiteilige Häuser tauchten



IV. Dreiteiliges Wohnspeicherhaus, Dubňany, Nr. 257, Bez. Hodonín, 1957.

zwar von der mittleren Burgwallperiode auf, aber nur als Behausungen höherer Gesellschaftsschichten. Im bäuerlichen Milieu erscheinen sie auf dem Territorium Mährens als vorübergehender Zeitabschnitt, in dem es zum allmählichen Erlöschen der einräumigen Wohngruben und ihrer Ablösung durch zwei- und dreiteilige Häuser und deren mehrräumige Varianten im Zeitraum des 13. bis 15. Jahrhunderts kam.<sup>10</sup> Dies bezeugen insbesondere die bisherigen archäologischen Ausgrabungsergebnisse der untergegangenen Siedlungen Mstěnice und Pfaffenschlag in Südwestmähren.<sup>11</sup> Zu ähnlichen Feststellungen gelangen auch die archäologischen Forschungen in den Nachbarländern.<sup>12</sup>

<sup>6</sup> V. Nekuda, *Zmizelý život*, 35–36.

<sup>7</sup> Vgl. C. Staňa, *Slovanské obytné objekty na hradišti Staré Zámky u Lišně*. Památky archeologické LI, Nr. 1, 1960, 280.

<sup>8</sup> V. Hrubý, *Příspěvek k poznání velkomoravského obydlí*. Památky archeologické LII, Nr. 2, 1961, 488–495; V. Nekuda, *Zmizelý život*, 33.

<sup>9</sup> Vgl. J. Kudrnáč, *Die slawischen eingetiefteten Wohnstätten*. Origine et débuts des Slaves VI, Praha 1966, 197–221.

<sup>10</sup> Vgl. V. Mencl, *Měšťanský dům českého středověku*. Zprávy památkové péče 13, 1953, 162.

<sup>11</sup> V. Nekuda, *Zmizelý život*, 33.

<sup>12</sup> Vgl. A. Bálint, *A középkori Nyársapát lakoházai*. A Móra Ferenc Múzeum Évkönyve 1960–1962 (Szeged 1962), Évi Kötetéből, 114.

Es erhebt sich die Frage, ob der zwei- und der dreiteilige Grundriß mit quer angeordneten Räumen im ländlichen Milieu in Mähren selbständig entstand oder ob er hierher aus einem anderen, gesellschaftlich höherstehenden Milieu gelangte. Anna Pitterová äußerte die Hypothese, daß sich „das dreiräumige Haus nicht als Bauernhaus entwickelte, sondern als Behausung der höchstgestellten Personen der damaligen Gesellschaft“, und daß es erst viel später ins bäuerliche Milieu überging.<sup>13</sup> Gegen diese These läßt sich die Antithese formulieren, daß sich die elementaren Hausgrundrisse, zu denen auch die Grundformen der zwei- und dreiteiligen Häuser gehören, in verschiedenen gesellschaftlichen und ethnischen Milieus und in verschiedenen Zeiträumen selbständig in Abhängigkeit von den Erfordernissen der betreffenden gesellschaftlichen, bzw. ethnischen Gruppe entwickelten. Wie könnten wir anders erklären, daß wir dem Typ des griechischen Megaron, dessen Wiege im Ägäischen Gebiet stand, im Westen Europas bereits in der Steinzeit begegnen,<sup>14</sup> daß die Grundrisse der Häuser bereits zu Beginn unserer Zeitrechnung in ganz Mitteleuropa ähnliche Lösungen aufwiesen,<sup>15</sup> daß noch im 13., 14. und 15. Jahrhundert nebeneinander einräumige wie auch mehrräumige Häuser mit Entwicklungszwischenstufen als Übergangserscheinungen existierten. Das ethnographische Studium zeitigt sodann zahllose Beispiele für einen ähnlichen Vorgang bei der Formung des Grundrisses der Bauernhäuser auch in den letzten Jahrzehnten und stellenweise sogar noch in der Gegenwart. Die Frage, die wir in dieser theoretischen Erwägung eingangs stellten, können wir demnach so beantworten: Obwohl man zwischen den rezenten und den archäologischen Belegen für die Elementarformen des Hausgrundrisses keinen unmittelbaren genetischen Zusammenhang annehmen kann, ist klar, daß der Prozeß ihrer Formung in den verschiedenen Zeiten, bei den verschiedenen gesellschaftlichen und ethnischen Gruppen ähnlich war und sich aus ihren verschiedenartigsten Bedürfnissen ergab, unter denen wirtschaftliche und gesellschaftliche Gründe bestimmend waren. In den einzelnen sozialen, ethnischen und geographischen Milieus, unter den verschiedenen historischen Bedingungen hatte dieser Entwicklungsprozeß aber seine eigenen genetischen, baulichen, funktionellen und sonstigen Besonderheiten,<sup>16</sup> die dann Hand in Hand mit der Entstehung der endgültigen Elementarformen des Grundrisses und der Weiterentwicklung dieser Formen verliefen.

Für die Anfangsformen des Grundrisses des slawischen Hauses auf dem Territorium des heutigen Mährens war – wie man aufgrund der bisher verhältnismäßig bescheidenen archäologischen Belege beurteilen kann –

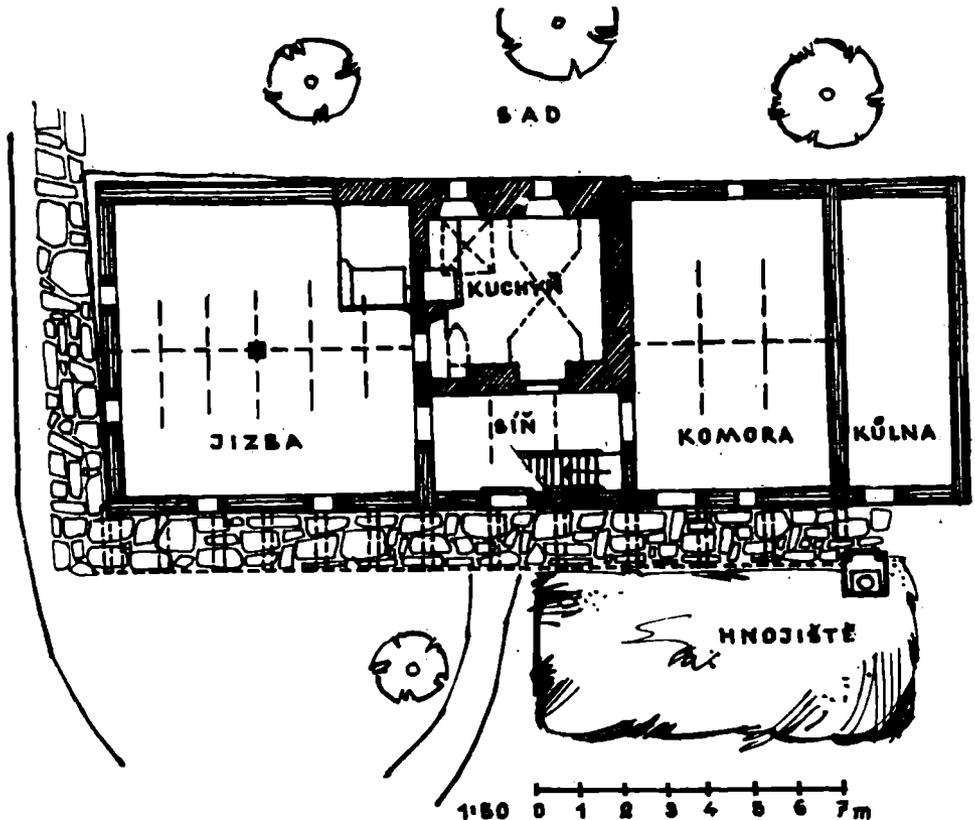
<sup>13</sup> A. Pitterová, l. c., 286.

<sup>14</sup> Vgl. J. Szilágyi, *Aquincum*. Budapest 1956, 92–93.

<sup>15</sup> W. U. Guyan, *Einige Karten zur Verbreitung des Grubenhauses in Mitteleuropa im ersten nachchristlichen Jahrtausend und einige Hinweise auf das archäologische Problem der völkerwanderungszeitlichen Hausformen in der Schweiz*. Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte 42, 1952, 174; vgl. H. Preidel, *Slawische Altertumskunde des östlichen Mitteleuropas im 9. und 10. Jahrhundert*, Teil III. Gräfelfing bei München 1966, 7–8, 97–98.

<sup>16</sup> Vgl. E. Meier-Oberist, *Kulturgeschichte des Wohnens im abendländischen Raum*. Hamburg 1956, 46.

bezeichnend, daß er zur zwei- und dreiteiligen Gliederung durch Addition weiterer Räume an die ursprüngliche einräumige Behausung kam. Höchstwahrscheinlich verlief dieser Prozeß in seinen Anfängen langsam und war von der Entstehung von Übergangs-Zwischengliedern (mehr oder weniger abgeschlossenen Vorhallen) begleitet, die sich auch im gesamten baulichen Aussehen der Objekte äußerten. Bei den Behausungen der höhe-



V. Dreiteiliges Wohnspeicherhaus mit der schwarzen Küche, Jasenná, Nr. 60, Bez. Gottwaldov, 1963.

ren Gesellschaftsschichten, bei denen das Wohnen in höherentwickelten Hausformen zum Unterschied vom ländlichen Milieu eher durch gesellschaftliche als durch wirtschaftliche Gründe ausgelöst wurde, kann man den Bau zwei- und dreiteiliger Häuser als solcher in Erwägung ziehen. Bei der Verfolgung der Genesis der zwei- und dreiteiligen Bauernhäuser und ihrer Grundrißvarianten muß man meines Erachtens die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen in Betracht ziehen, unter denen die betreffende Gruppe der Landbevölkerung lebte, und darf nicht die Bauprozesse unterschätzen, die die Entwicklung des Hauses begleiteten.

Diese konnten im verschiedenen Milieu und in verschiedenen Zeiträumen verschieden und auch ähnlich sein, und die Endform konnte dabei gleich bleiben. Heute besteht bereits kein Zweifel darüber, daß die vor allem von ethnographischen Belegen inspirierte Theorie Niederles von der Anfügung eines Speichers an das zweiteilige Haus nicht einmal für die Frühzeit der slawischen Geschichte allgemeine Gültigkeit hat (für diesen Zeitabschnitt haben wir vorderhand den vorausgesetzten Vorgang archäologisch überhaupt nicht nachgewiesen und zweifeln daran, ob es je einmal gelingen dürfte, das Vorkommen des unerläßlichen Verbindungsgliedes nachzuweisen, mit dem diese Theorie rechnet, nämlich des selbständigen eingeschossigen Speichers („klet,“)<sup>17</sup> um so weniger kann diese Theorie für die jüngere historische Periode Geltung haben. Dieser Bauvorgang war schließlich und endlich auch nicht üblich in ganz Südmähren; er beschränkte sich nur auf die Umgebung von Uherský Brod (von wo Niederle auch am meisten seine volkskundlichen Terrainkenntnisse bezog)<sup>18</sup> und gelangte hauptsächlich in den letzten Dezennien des vorigen Jahrhunderts zur Geltung. In Mähren und Schlesien erweist er sich bei den zwei- und dreiteiligen Häusern als grundlegendes „Zusatzsystem“, das auch manchmal seinen Niederschlag im Baumaterial findet (so haben z. B. alte Häuser in der Haná-Ebene eine gezimmerte Stube, während Flur und Speicher aus Lehm gemauert waren). Es fehlt auch nicht an Belegen dafür, daß einige Bauten nach und nach, in Etappen, erstellt wurden. Diese Praxis war offenbar beim Bau von Kolonistensiedlungen am üblichsten.<sup>19</sup> Die meisten Behausungen, die sich aus früheren Jahrhunderten erhalten haben, wurden schon auf einmal mit zwei- oder dreiteiliger Gliederung gebaut. Die Erweiterung der Grundrißkomposition des Hauses war in Mähren und Schlesien bei den Blockhäusern am meisten verbreitet.

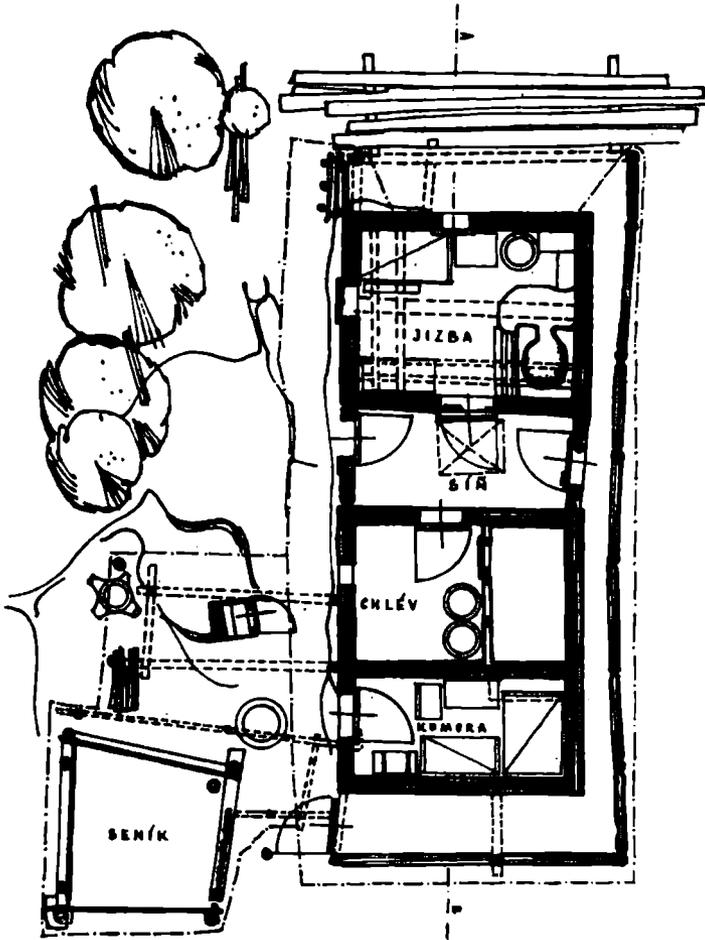
Im europäischen Maßstab kam es auch zur Entstellung weiterer Merkmale, die das Bauernhaus in größeren geographischen Komplexen differenzieren. Ein solches Merkmal ist der historische Entwicklungsscharakter des Eingangsraumes, seine Bezeichnung und Funktion. Das traditionelle Bauernhaus in Mähren und Schlesien zeichnet sich dadurch aus, daß der Haupteingang in den Flur führt (die Bezeichnung *siň* für Flur ist im großteil der mährischen und schlesischen Region verbreitet; nur in Kopanice in Mähren verwendet man dafür den Namen *pitvor*), der vom historischentwicklungsmäßigen Standpunkt eine sekundäre Räumlichkeit darstellt. Er ist dadurch gekennzeichnet, daß er ursprünglich keine Feuerstelle hatte. Es war dies also ein ungeheizter Raum, der vor allem zu Wirtschaftszwecken diente. Diese seine primäre Funktion erhielt sich am längsten in Kopanice in Mähren, stellenweise in der Walachei und in Schlesien um Těšín. Hauptraum des Hauses war die mit Herd und Ofen

<sup>17</sup> L. Niederle, *Zivot starých Slovanů I*, B. 2. Praha 1913, 772.

<sup>18</sup> L. Niederle, *Starý selský dům na moravském Slovensku*. Národopisný věstník československý 7, 1912, 112.

<sup>19</sup> Vgl. H. Weinel, *Forschungen zur Volkstumsgeographie des südschlesischen Stammesgebiet*. Reichenberg—Leipzig 1940, 55—56; G. A. Megas, *The Greek House*. Athens 1951, 4.

ausgestattete Stube\*(*jizba*).<sup>20</sup> Sie ist auch im historisch-entwicklungsmäßigen Standpunkt Kern des Hauses. Das Bauernhaus in Mähren und Schlesien gehört diesbezüglich in eine Reihe mit jenem in Böhmen, der Slowakei, Polen, Ungarn, Westrumänien und mit dem ostslawischen und nordeuropäischen Gebiet. Einen anderen Charakter hat sodann der Ein-



VI. Dreiteiliges Wohnstallhaus, Bukovec, Bez. Frýdek-Místek, 1946.

gangsraum in einem Großteil Südosteuropas (Bulgarien, Serbien, Kosovo, Metochia, Makedonien u. a.). Dort trägt er eine dem tschechischen Ausdruck *dům* (also Haus) entsprechende Bezeichnung;<sup>21</sup> er repräsentiert die

<sup>20</sup> Zur Etymologie slaw. *jizba* vgl. V. Machek, *Quelques mots slavogermaniques*. *Slavia* 21, 1953, 275; V. Pražák, *K problematice vzniku jizby a síně v čs. obydlí a jejich vztahů k staroslovanskému a franskému obydlí*. *Ceský lid* 52, 1955, 270.

<sup>21</sup> bulg. *kážta*, *iža*, serb. kroat. *kuća*, *iža*, slowen. *hiša*.

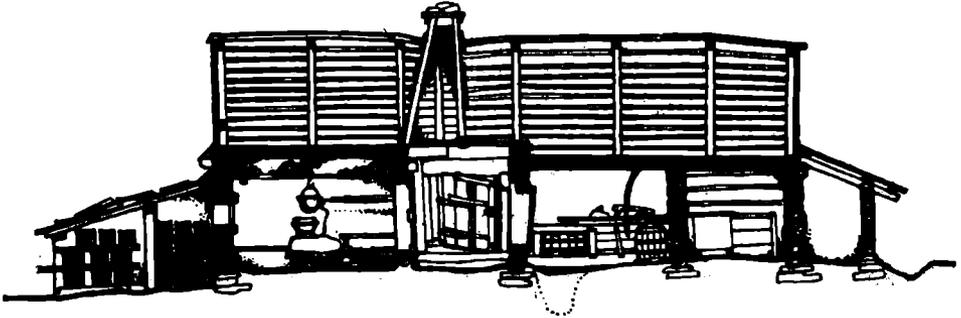
Urzelle und auch den ältesten Teil der dortigen Behausung. Es ist dies stets die wichtigste, mit einer Feuerstelle ausgestattete Räumlichkeit (die übrigen Hausräume haben sekundären Charakter, und bei den ältesten Belegen vermischen wir bei ihnen jedwede Erwärmungseinrichtung). Nicht ganz klar bleibt die Frage nach dem Charakter des Eingangsraumes auf dem Territorium Südwesteuropas und stellenweise in den mitteleuropäischen Gebieten. In einigen Fällen deutet die Bezeichnung „Haus“ und die Situierung der Feuerstelle auf eine ähnliche Lage hin wie in Südosteuropa, anderswo ging der Ausdruck „Haus“ anscheinend auf den Eingangsflur erst sekundär in späteren Zeiten über. Die zweite Möglichkeit ist auch in unseren und anderen von der deutschen Kolonisierung betroffenen Gebieten erkennbar (im Grenzgebiet Nordwestschlesien und in der Gegend von Vyškov *Haus*, in der Umgebung von Moravská Třebová *Haashaus*; bei den Siebenbürger Sachsen *Hous*).

Beim bisherigen Studium der interethnischen (besonders der slawisch-deutschen) Beziehungen in der Volksarchitektur konzentriert sich das größte Interesse auf den Charakter des dritten Raumes – des Wirtschaftsraumes des dreiteiligen Hauses. Häuser mit einem Speicher neben dem Flur werden als Wohnspeichertyp (in der deutschen Literatur Wohnspeicherhaus) bezeichnet, für Behausungen, bei denen der dritte Raum als Stall dient, verwendet man den Termin Wohnstalltyp (deutsch Wohnstallhaus). Für beide Typen, deren gemeinsames Merkmal die dreiteilige Gliederung des Grundrisses war, wobei die Funktion dieses dritten Raumes zugleich Unterscheidungskriterium ist, muß als charakteristisch bezeichnet werden, daß der Wirtschaftsraum des Hauses durch die Tür vom Flur aus zugänglich ist (beim Wohnstallhaus zugleich auch durch den Aussen Eingang). In den letzten Jahrzehnten widmeten der deutsche Forscher Bruno Schier und der tschechische Volkskundler Vilém Pražák dieser Problematik große Aufmerksamkeit im Zusammenhang mit der Verfolgung der slawisch-deutschen Kulturbeziehungen. Der erstgenannte Autor geht aus von der theoretischen Vorstellung von Kulturkreisen und von der ethnischen Theorie; seines Erachtens ist das Wohnstallhaus eines der wichtigsten Merkmale des deutschen mitteleuropäischen Hauses. Schier leitet die Genesis dieses Hauses vom ursprünglichen einräumigen niederdeutschen Hallenhaus ab. Unter dem Eindruck des fertigen dreiteiligen deutschen Wohnstallhauses, das die deutschen Kolonisten in der Zeit der großen Kolonisation im 13. und 14. Jahrhundert mit in die neuen Siedlungen im slawischen Milieu angeblich mitbrachten, sei das dreiteilige slawische Wohnspeicherhaus entstanden.<sup>22</sup> Vilém Pražák geht im wesentlichen von der ethnischen Theorie aus, berücksichtigt aber neue Aspekte, die bislang vernachlässigt wurden. Er bringt die Grundrißtypen des Hauses in Verbindung mit den drei grundlegenden Besiedlungsepochen des tschechoslowakischen Staatsterritoriums und ist der Meinung, zu jeder dieser Epochen gehöre „auf dem von ihr erfaßten Territorium in Zeitraum ihres Ver-

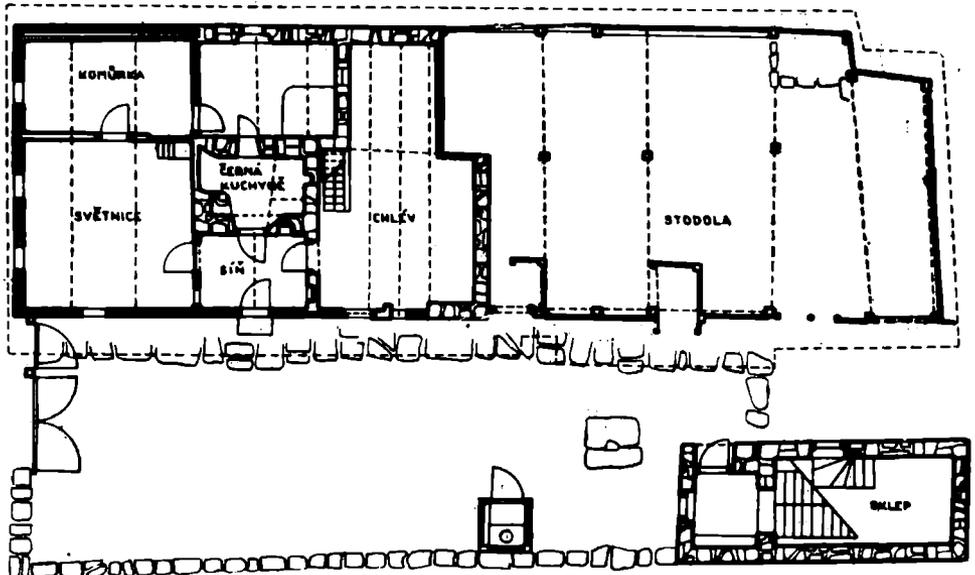
<sup>22</sup> B. Schier, *Hauslandschaften und Kulturbewegungen im östlichen Mitteleuropa*. Reichenberg 1932, III. Der Grundriß.

<sup>23</sup> V. Pražák, *K problematice základních půdorysných typů lidových staveb v Československu*. Československá etnografie 6, 1958, 331.

laufs ein entstandener und für sie charakteristischer Hausgrundriß, der gerade nur ihr eingen ist.“<sup>23</sup> Der große Vorzug Pražáks gegenüber der früheren Auffassung der deutschen Forscher beruht vor allem darin, daß er — abgesehen von ethnischen Faktoren — auch die wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen zur Zeit der Besiedlung in Betracht zieht, die, wie



VII. Dreiteiliges Wohnstallhaus, Bukovec, Bez. Frýdek-Místek, 1946.



VIII. Mehrräumige Mischform des Bauernhauses, Čížov, Nr. 40, Bez. Znojmo, 1947.

Pražák anführt, „in gewissen Fällen eher entscheidend bei der Formierung der hier erwähnten Haustypen (d. h. des zwei- und dreiteiligen Wohnstallhauses und Wohnspeicherhauses — Anm. V. F.) waren als die bisher gewählten Ausgangspunkte, die sich auf ethnische Faktoren und das Einwirken des Einflusses der sog. Kulturkreise stützen . . .“<sup>24</sup>

Kommen wir wiederum auf diese Frage zurück, wie sie sich aufgrund

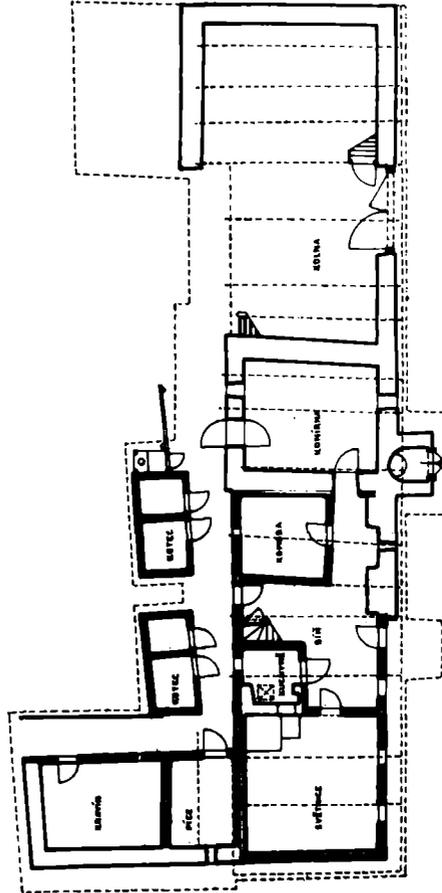
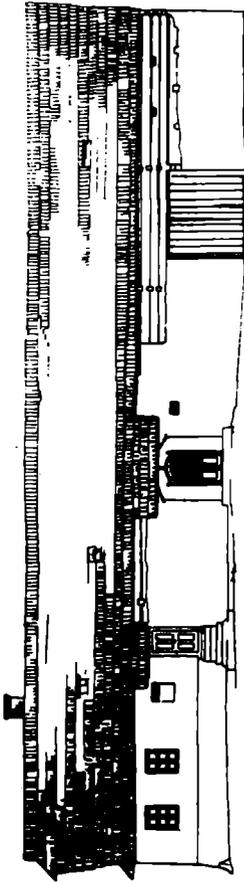
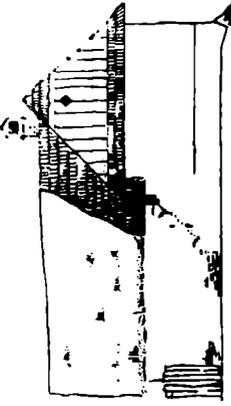
<sup>24</sup> V. Pražák, *K problematice základních půdorysných typů*, 331.

der ethnokartographischen Bearbeitung und historisch-vergleichenden Analyse darstellt. Einleitend wollen wir noch bemerken, daß wir an dieser Stelle den Charakter des Hauses aufgrund der funktionellen Verwertung des dritten Raumes (Wirtschaftsraumes) verfolgen, daß es sich demnach nicht um eine Wertung des dreiteiligen Hausgrundrisses als solchen handelt, was in der Literatur vorderhand nicht genügend unterschieden wurde.

Die kontinuierliche Vorkommenszone des Wohnspeicherhauses nimmt das ganze Gebiet Südwest-, Süd-, Südost- und Mittelmährens ein, wo die funktionelle Verwertung des dritten Raumes als Speicher beinahe exklusiv ist. In den nördlichen Randgebieten des abgegrenzten Territoriums und in den verbleibenden Teilen Mährens und Schlesiens überschneidet sich das Wohnspeicherhaus mit dem Wohnstallhaus oder einer Übergangsform, die dadurch gekennzeichnet ist, daß den dritten Raum der im hinteren Teil situierte Speicher und der im vorderen Teil liegende Stall einnehmen. Beide Räume sind durch eine Tür vom Flur aus zu betreten; in den Stall führt außerdem noch eine Tür aus dem Hof. Eine andere Mischform von Wohnspeicher- und Wohnstallhaus repräsentieren jene Behausungen, für die eine vielräumige Innengliederung charakteristisch ist: unter dem gemeinsamen Dach liegen der Eingangsflur, von dem aus die Stube zugänglich ist, ferner die Küche, der Speicher und der Stall, der mit dem Flur durch einen Durchgang im Hausinneren verbunden ist; manchmal sind die Stuben-, die Speicher- und sonstigen Räume vermehrt. Das Wohnstallhaus hat in keinem größeren geographischen Komplex Mährens oder Schlesiens eine exklusive Stellung. Größtenteils überlagert es sich mit dem Wohnspeicherhaus (Gegend von Jihlava, Třebíč, Velké Meziříčí, Sumperk, Osoblaha, Opava, Těšín, Ostmähren) oder mit einem Mischtyp irgendeiner (bzw. beider) der angeführten Varianten (Nordmähren, nordwestlicher Zipfel Schlesiens um Opava), anderswo sind alle drei Typen untereinander vermengt (Umgebung von Opava, Těšín, Nový Jičín, südlicher Zipfel der mährischen Walachei, östlicher Teil der Gegend um Velké Meziříčí). Der Übergangstyp zwischen Wohnspeicher- und Wohnstallhaus dringt stellenweise auch in die Zone des Wohnspeicherhauses ein (Umgebung von Slavonice, Gemeinden im Ostteil des Gebietes um Velké Meziříčí, Umgebung von Blansko, Vyškov, sporadisch südliche Umgebung von Uherský Brod). Allgemein kann konstatiert werden, daß in der südlichen Hälfte Mährens auch in gemischten Zonen die Wohnspeicherhäuser vorherrschen, während in der nördliche Hälfte Mährens und in Schlesien die Wohnstallhäuser und die Mischtypen dominierende Stellung einnehmen.

Im Lichte der kartographischen Angaben zeigen sich die Verbreitungsgebiete des Wohnspeicher-, des Wohnstallhauses und des Mischtyps des Bauernhauses in Mähren und Schlesien anders als die bisherige Literatur berichtet. Es werden nicht nur die ziemlich allgemeinen Definitionen Bruno Schiers präzisiert, sondern auch einige Ausführungen Vilém Pražáks. Die richtige Annahme Pražáks von der größeren Bedeutung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen als der ethnischen Momente bei der Formung der Wohnspeicher- und Wohnstallhäuser läßt sich dahingehend präzisieren, daß diese Bedingungen in den Anfangsperioden bei der Funktionsbestimmung des dritten Behausungsraumes entscheidend waren. Das

SEBRANICE 4.9.37 | BLANSKO  
Č. 37 | 1946



IX. Mischform des Bauernhauses, Sebranice, Nr. 37, Bez. Blansko, 1946.

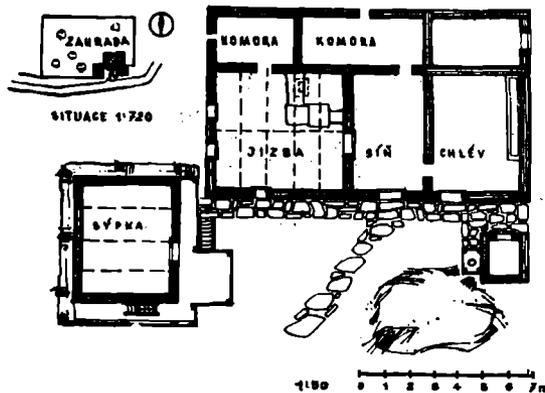
Wohnspeicherhaus ist typisch für die ländlichen Tieflandsgebiete mit Getreidebau, wo sich der Bedarf eines Lagerraumes für Getreide und andere landwirtschaftliche Produkte ergab. Das Wohnstallhaus kommt größtenteils zusammen mit einem Mischtyp von Wohnspeicher- und Wohnstallhaus in den Gebirg- und Vorgebirgslandschaften vor, wo die Viehzucht eine wichtige Rolle spielte und die Landwirtschaft mehr untergeordnete Bedeutung hatte. Sicherlich kann nicht in Abrede gestellt werden, daß in den Gebieten alter slawischer Besiedlung das Wohnspeicherhaus ausschließlich oder noch wenigstens dominierend war, während in den von den Deutschen kolonisierten Gegenden das Wohnstallhaus oder ein Mischtyp am meisten verbreitet waren. Aus unserer vorgänglichen Darstellung der historischen Entwicklung der Grundrißgliederung des Hauses in Mähren und Schlesien geht hervor, daß sich das dreiteilige Haus im hiesigen ländlichen Milieu durch selbständige Entwicklung ausbreitete und daß die Unterscheidung zwischen Wohnspeicherhaus und Wohnstallhaus auf dem Kriterium der Funktion des dritten, des Wirtschaftsraumes des Hauses beruht. Sofern sich gewisse Zusammenhänge zwischen dem Wohnspeicherhaus, dem Wohnstallhaus und dem Mischtyp einerseits und den grundlegenden Besiedlungsepochen andererseits zeigen, geht es um sekundäre und offensichtlich weitaus jüngere Zusammenhänge als es jener Zeitraum ist, in dem es zur anfänglichen Niederlassung der slawischen und deutschen Bevölkerung auf unserem Territorium gekommen war. Wir halten es für den wundesten Punkt der theoretischen Vorstellungen Pražáks, daß er die grundlegenden Grundrißtypen der Bauernhäuser in der Tschechoslowakei in *d i r e k t e n* Zusammenhang mit den wichtigsten Besiedlungsepochen bringen wollte. Die Wahl des Wohnspeicher-, des Wohnstallhauses oder des Mischtyps war demnach in der Anfangsstadien ihrer Anwendung in den mährischen und schlesischen Dörfern nicht von der ethnischen Zugehörigkeit der Bewohner abhängig, sondern vom Milieu, den Bedingungen und der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gesamtsituation, in denen die tschechische und deutsche Bevölkerung lebte. Erst im Laufe der Zeit, nachdem man gute praktische Erfahrungen mit der betreffenden Lösung gemacht hatte, wurde die Verwendung des dritten Raumes als Speicher oder Stall (oder deren Kombination) zum Bestandteil der lokalen Tradition die uns heute angesichts des beträchtlichen zeitlichen Abstandes und mit Rücksicht auf das früher geformte ethnische Bild der einzelnen Teile Mährens und Schlesiens als „tschechisches“ oder „deutsches“ Haus erscheint.

Gegen die Theorie von der deutschen Herkunft des Wohnstallhauses auf unserem Territorium sprechen auch weitere Umstände. Grundlage der angeführten Theorie ist die Annahme der Existenz eines „mitteldeutschen Wohnstallhauses“, das für eine ähnliche Behausung bei uns beispielgebend gewesen sein sollte. Zunächst wäre die Berechtigung der Bezeichnung eines derartigen Bauernhauses mit dem angeführten Namen anzuzweifeln; zu dieser Erkenntnis gelangt sogar die jüngere Generation der mit dem Studium der Volksarchitektur befassten deutschen Volkskundler.<sup>25</sup> Gegen

<sup>25</sup> Vgl. z. B. K. Ehemann, *Das Bauernhaus in der Wetterau und im SW-Vogelsberg*. Remagen 1953, 54.

diesen Ausdruck spricht auch das Material an sich: die erhaltenen Objekte aus dem mitteldeutschen Bereich aus dem 17. und 18. Jahrhundert haben nämlich vorwiegend Speicherhauscharakter.<sup>26</sup> Es zeigt sich, daß das dreiteilige Wohnspeicherhaus in Mitteldeutschland bis zum Dreißigjährigen Krieg vorherrschend war und dass man erst nachher an den Wohnteil den Stall anfügte, der ursprünglich einen selbständigen Eingang vom Hof her hatte.<sup>27</sup>

Heute läßt sich schwerlich genauer feststellen, wann es zum ersten Mal zur Verwendung des dritten Hausraumes zur Einstallung von Vieh kam. Sicher ist, daß das gemeinsame Hausen von Menschen und Tieren an sich



X. Mischform des Blockhauses, Horní Lideč, Nr. 18, Bez. Vsetín, 1963.

unter einem Dach sehr alten Ursprungs ist. In Gebieten mit archaischen Kulturstand blieb es sogar in jener Form erhalten, wo der Mensch zusammen mit dem Vieh in einem einzigen Raum lebt; als Beispiel genügt es nur, die Wohnverhältnisse in Kopanice in Mähren am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts anzuführen. Die ältesten Belege und Archivnachrichten, die wir vorderhand verfügbar haben, deuten darauf hin, daß die Stallräume ursprünglich getrennt vom Wohnteil gebaut und erst sekundär damit zu einem Ganzen unter einem gemeinsamen Dach verbunden wurden. Aus Mitteldeutschland existieren über diesen Prozeß Belege aus dem 17. und 18. Jahrhundert, aus unserem Gebiet haben wir einen seltenen Bericht aus dem ausgehenden 16. Jahrhundert erhalten; darin wird angeführt, daß die Bewohner beim Aufbau der vernichteten Gemeinde Kreuzberg im ersten Jahr den Wohnteil samt Stube, Flur und Speicher und erst im weiteren Jahr drei Ställe und die Scheune erstellen

<sup>26</sup> Vgl. A. Zippelius, *Führer durch das Rheinische Freilichtmuseum in Kommern*, 2. Aufl. Düsseldorf 1964; K. Baumgarten, *Ethnographische Bemerkungen zum Grabungsbefund Hohenrode*. Ausgrabungen und Funde 96, 1971, 50.

<sup>27</sup> K. Baumgarten, *Ethnographische Bemerkungen*, 50; A. Zippelius, *Führer*, 64–65.

sollen.<sup>28</sup> Im Zusammenhang damit ist für uns auch die Feststellung wichtig, wonach bei der Analyse des Bodens innerhalb der Behausungen in der mittelalterlichen Gemeinde Pfaffenschlag, die offenbar in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts unterging, keine Andeutungen für die Verwendung irgendeines der Innenräume als Stall ermitteln werden konnten.

Aus den rezenten Belegen geht hervor, daß das Vorkommen des reinen Wohnstallhauses bei den kleinen Gehöften im Gebirge häufiger war,<sup>29</sup> bei denen die Vorräte so unbedeutend waren, daß sie keinen besonderen Lageraum erforderten, wogegen die — sei es auch nur in sehr bescheidenem Ausmaß betriebene — Viehzucht von elementarer Lebenswichtigkeit war. In den Gebirgsgegenden, wo wir auf solche Häuser stoßen, trug vor allem dazu auch das Streben nach derartiger verkehrtechnischer Lösung bei, die die Menschen möglichst wenig den Unbilden des rauhen Klimas aussetzte; als sekundär kann die Heranziehung dieser Konzeption zur Erwärmung der Behausung eingeräumt werden.<sup>30</sup> Der Stall wurde oft nachträglich an das zweiteilige Haus angebaut, das erst im Laufe der Zeit zum dreiteiligen Wohnstallhaus umgestaltet wurde.<sup>31</sup> Weniger häufig erscheint der umgekehrte Vorgang, wo das Wohnstallhaus zum Wohnspeicherhaus umgewandelt wird.<sup>32</sup> Dies geschah vor allem in jenen Gebieten, wo der Speicher in der Nähe der Behausung als selbständiger Bau stand. Für kleine Gebirgsgehöfte war auch das Vorkommen eines Mischtyps aus Wohnspeicherhaus und Wohnstallhaus in der einfachen Gestalt charakteristisch (der dritte Teil des Hauses zerfällt in Speicher und Stall). Ausgeprägte Beispiele hierfür finden wir in der Gegend von Valašské Klobouky und in den Gemeinden unterhalb der Makyta-Anhöhe, im nordöstlichen und nordwestlichen Teil der mährischen Walachei, auf den Kudlov-Weidengebieten südlich von Gottwaldov, in der Umgebung von Těšín und zu beiden Seiten des Böhmischo-mährischen Höhenzugs.<sup>33</sup> Für mittelgroße und große Gehöfte war auf dem ganzen Gebiet Mährens und Schlesiens das Wohnspeicherhaus charakteristisch; im Bereich Nordmährens und Schlesiens um Opava trat ein Mischtyp aus Wohnspeicherhaus und Wohnstallhaus mit reich gegliedertem Grundriß und Verbindungsgang zwischen Flur und Stall hinzu (Abb XI); dieser Mischtyp wurde für diese Gebiete sogar zum Charakteristikum. Es geht um einen sehr entwickelten Grundriß, dessen Analogien wir vor allem in Nordostböhmen,<sup>34</sup> im schlesischen Teil Polens,<sup>35</sup> aber auch in etwas anderer Form in der Umgebung von Zürich in der Schweiz und anderswo antreffen.<sup>36</sup> Offensichtlich verlief die Genesis dieses Grundrisses auf unserem Territorium in engem Zusammenhang mit den angeführten Nachbargebieten und hängt zweifellos mit dem Aufschwung der Zucht von Rassenvieh zusammen, die hier insbesondere im

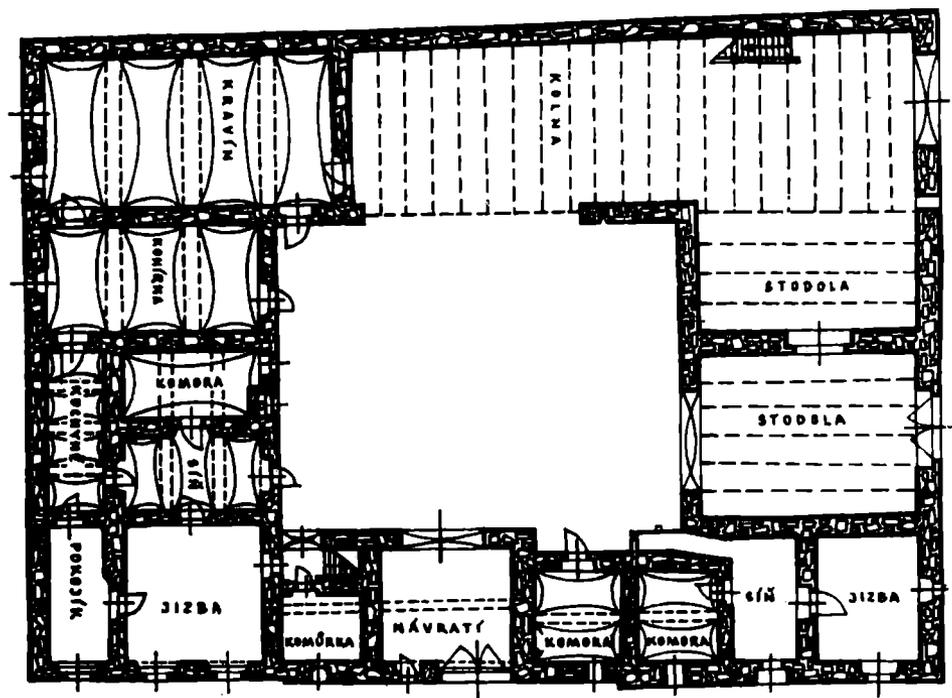
<sup>28</sup> H. Weinelt, *Forschungen zur Volkstumsgeographie*, 55–56; vgl. V. Pražák, *K problematice základních půdorysných typů*, 336, Anm. 43.

<sup>29</sup> Vgl. V. Pražák, *Výzkum lidových staveb v pohraniční oblasti Rychlebských hor na Opavsku*. Slezský sborník 50, 1952, 71–72.

<sup>30</sup> Vgl. V. Pražák, *K problematice základních půdorysných typů*, 342, Anm. 53.

<sup>31</sup> Vgl. V. Pražák, *K problematice základních půdorysných typů*, 336; H. Weinelt, *Forschungen zur Volkstumsgeographie*, 55–56; B. Mrázková-Minaříková, *Lidové stavitelství v jižní části Dražanské vrchoviny v 19. a 20. století*. Handschriftliche Diplomarbeit. Brno 1967, 50–51.

18. und 19. Jahrhundert einsetzte. Diese Grundrißlösung genügte vollauf dem Streben nach abgeordnetem Wohnen der Familienmitglieder und des in der Wirtschaft arbeitenden Gesindes sowie den Betriebsanforderungen, die mit der Betreuung des Viehs und der Verarbeitung der Milchprodukte verbunden waren, die ja eine unablässige Kontaktmöglichkeit zwischen Küche und Stall erforderten. Der Verbindungsgang, dessen Situierung von der Innengliederung der durch ein gemeinsames Dach geschützten Hausräume abhing, ermöglichte es, von der Behausung des Bauern und seiner Familienmitglieder sowie vom Hof rasch und leicht



XI. Mehrträumiges Bauernhaus, Radiměř, Nr. 10, Bez. Svitavy (nach O. Máčel).

in die „Behausung“ des Viehs zu gelangen.<sup>37</sup> Mit Rücksicht auf den Wirtschaftscharakter war diese Grundrißkonzeption äußerst zweckmäßig, praktisch und vollkommen.

Ein Blick auf die Landkarte mit einer Andeutung der Verbreitung der

<sup>32</sup> Vgl. A. Václavík, *Luhačovské Zálesí. Luhačovice* 1930, 102–103.

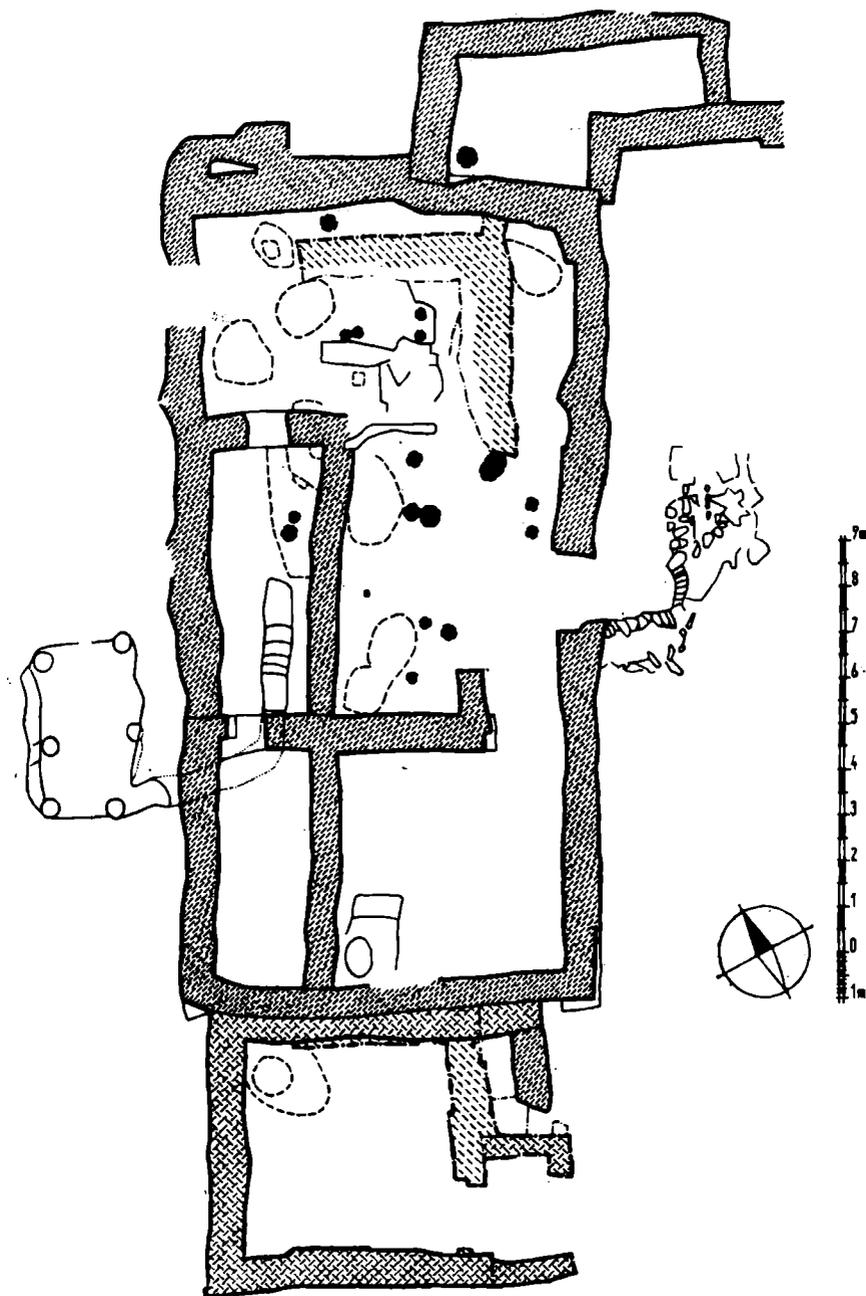
<sup>33</sup> Vgl. K. V. Adámek, *Selský statek v okrese hlíneckém. Český lid* 1, 1892, 344.

<sup>34</sup> Vgl. V. Pražák, *K problematice základních půdorysných typů*, 355, Bild 10.

<sup>35</sup> Vgl. H. Palm, *Haus und Hof in Oberschlesien. Danzig* 1939, 73, Bild 33.

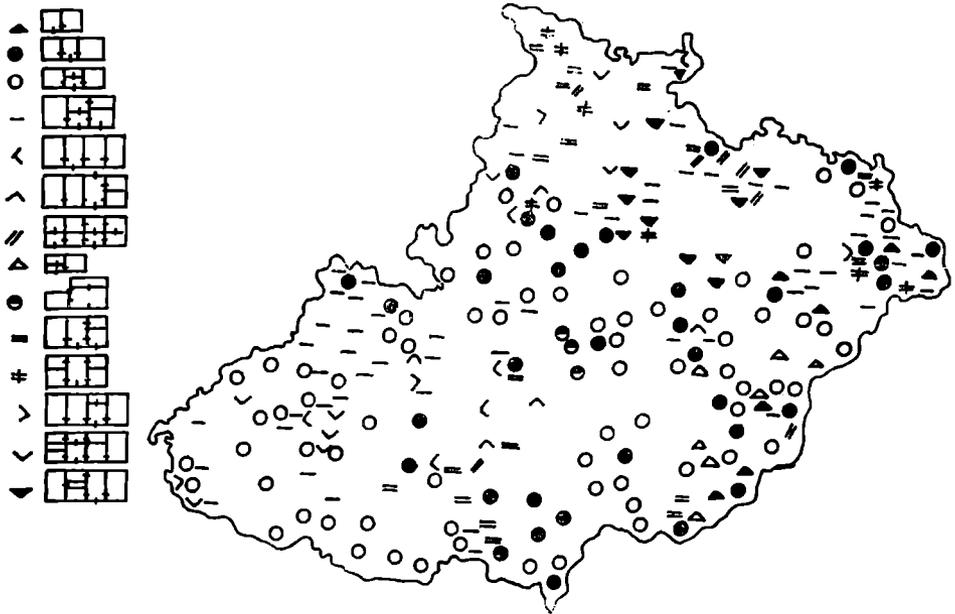
<sup>36</sup> R. Weiss, *Häuser und Landschaften der Schweiz. Erlenbach—Zürich—Stuttgart* 1959, 161, Bild 8.

<sup>37</sup> R. Weiss, *Häuser und Landschaften*, 168.



XII. Grundriß des mehrräumigen Hauses im untergegangenen Dorfe Pfaffenschlag bei Slavonice (nach V. Nekuda).

Grundrißtypen in Mähren und Schlesien zeigt, daß bis zum Beginn unseres Jahrhunderts die Mährische Slowakei (Slovácko) in Südostmähren und die Haná-Ebene in Zentralmähren die einheitlichsten Gebiete waren, für die das im Lehm- oder Blockbau erstellte dreiteilige Wohnspeicherhaus typisch war. Mehr-räumige, vom dreiteiligen basalen Grundriß ausgehende Gliederungen waren bei Blockhäusern im ganzen Gebiet ihres Vorkommens und auch bei Mauerbauten in jenen Regionen üblich, wo die Blockhausarchitektur bereits im vorigen Jahrhundert von Mauerbauten abgelöst wurde. Bei ge-zimmerten Bauten ist oft die nachträgliche Teilung des ursprünglichen



XIII. Grundriß des Bauernhauses in Mähren und Schlesien, Anfang des 20. Jahrhunderts.

zwei- oder dreiteiligen Grundrisses erkennbar, die Mauerbauten hatten eine komplizierte Grundrißkomposition in der Regel bereits seit ihrer Entstehung. Die Vermehrung der Innenräume des Hauses erreichte besonders bei den gemauerten Gehöften in Nordmähren und in Schlesien um Opava ihre markantesten Formen. In jeder Gemeinde und jeder Region fanden auch die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Bewohner ihren Niederschlag in der Grundrißkomposition. Eine Sonderstellung nehmen diesbezüglich Ostmähren und Schlesien um Těšín ein, wo sich die zweiteiligen Häuser im massenhaften Vorkommen am längsten erhielten; diese Häuser kamen in den letzten Jahrhunderten in anderen mährischen und schlesischen Gegenden nur bei den ärmeren Schichten der Landbevölkerung vor. Wir gehen nicht konform mit der These Vilém Pražáks, wonach „es

sich hier um einen durch die neuzeitliche walachische Kolonisierung aus dem slawischen Osten zu uns gebrachten slawischen Typ handelt,“ dessen Vordringen in Ostmähren zum Stillstand kam.<sup>38</sup> Der zweiteilige Grundriß kann nicht als „slawischer“ Typ angesehen werden, sondern als elementare Lösung, die auf den einzelnen Territorien selbständig entstand und den archaischen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen nicht nur in den Gebirgsbedingungen der Karpaten, sondern auch der Alpen<sup>39</sup> und des Balkans entsprach, wo überall Sonderformen der Viehzucht eine wichtige Rolle spielten, die sodann die Entstehung und Ausbreitung spezifischer, größtenteils in größerer oder geringerer Entfernung vom Hause situierter Wirtschaftsgebäude auslösten.

Die Formung und Entwicklung der Innengliederung des Hauses in Mähren und Schlesien endet bei weitem nicht mit den von uns abstrahierten wichtigsten und häufigsten Grundrissen. In den einzelnen Regionen entstanden weitere Varianten, die größtenteils von den traditionellen basalen Grundrissen ausgingen; diese Varianten entziehen sich mit Rücksicht auf ihre lokale Begrenzung unserer allgemeiner konzipierten Darstellung: Wir überlassen ihre Bearbeitung der Lokalforschung von Bauernhäusern.

*Übersetzt von Alfons Hubala*

---

<sup>38</sup> V. Pražák, *K problematice základních půdorysných typů*, 332.

<sup>39</sup> Vgl. R. Weiss, *Häuser und Landschaften*, 164–165.

## PŮDORYS LIDOVÉHO DOMU NA MORAVĚ A VE SLEZSKU V EVROPSKÉM KONTEXTU

Primitivní jednoprostorové obydlí, které zastihl František Dobiáš na moravských Kopanicích ještě koncem minulého století, nebylo v té době nikde na Moravě ani ve Slezsku formou typickou a obecněji rozšířenou. V recentních dokladech z posledních století máme zachyceny jako základní půdorysné dispozice domy dvojdílné a trojdílné, které se staly také východiskem pro členění víceprostorové s různými místními odchylkami a zvláštnostmi.

Nejjednodušší forma dvojdílného domu se skládá ze vstupní síně a jizby. Počátkem našeho století se omezoval výskyt takových obydlí na jižní část Slezska a východní Moravu. Základní tvar trojdílného půdorysu má symetrický charakter: vstupní síň zabírá střední část domu a po jejích stranách leží na jedné straně jizba, na druhé straně prostor hospodářského charakteru (komora nebo chlév). Další rozvoj půdorysné skladby domu, ať už vychází ze základního půdorysu dvojdílného nebo trojdílného, je na Moravě a ve Slezsku založen na horizontálním principu; vertikální řazení má jen okrajový, místní význam a je poměrně mladého původu.

Z geografického rozložení půdorysných typů a jejich variant je možno vyčíst, že jako nejkonzervativnější se po této stránce jeví moravské Kopanice, Valašsko a těšínské Slezsko s výskytem dvojdílných a trojdílných domů a území jihovýchodní a střední Moravy (Slovácko, luhačovické Zálesí, Haná), kde až do počátku našeho století převažoval v tradičním stavitelství dům trojdílný v elementární podobě nebo s vydělenou kuchyní v zadní části síně. Pokročilé víceprostorové varianty trojdílného typu i domy čtyřdílné s řadou variant našly uplatnění především v opavském Slezsku, na severní a západní Moravě, na Brněnsku, Mikulovsku a v oblasti hostýnské Záhohří.

Sledujeme-li vývoj základních půdorysných typů domů dvojdílných a trojdílných s jejich variantami na Moravě a ve Slezsku v širších evropských souvislostech, zjišťujeme, že pro ně nacházíme etnografické paralely nejen na převážné části středoevropských etnických území, ale také jinde v Evropě. Rozdíly, které pozorujeme u dvojdílných a trojdílných domů v celém tomto rozsáhlém prostoru spočívají v několika základních aspektech, jimž věnuje autor náležitou pozornost.

### ГОРИЗОНТАЛЬНЫЙ ПЛАН НАРОДНОГО ДОМА В МОРАВИИ И СИЛЕЗИИ В ЕВРОПЕЙСКОМ КОНТЕКСТЕ

Примитивное жилище с одним помещением, которое Франтишек Добиаш нашел в конце прошлого века в регионе моравские Копанице, не являлось в это время типичной и распространенной формой ни в Моравии, ни в Силезии. В сохранившихся документах из последних нескольких столетий в качестве основных типов описаны только горизонтальные проекции домов с двумя или тремя помещениями, которые тоже становились исходной формой для расчленения жилища в большее количество помещений включая в это разные местные особенности и отклонения.

Самая простая форма с двумя помещениями состоит из входных сеней и избы. В начале нашего века такие дома находятся только в южной части тешинской Силезии и в восточной Моравии. Основная форма горизонтальной проекции с тремя помещениями имеет симметрический характер: входные сени занимают среднюю часть дома. С одной стороны находится изба и со второй помещение хозяйственного характера (кладовая или хлев). Следующее развитие горизонтальной проекции дома в Моравии и Силезии основано по горизонтальному принципу, без учета того, исходит ли из формы жилища с двумя или с тремя помещениями; вертикальная постройка имеет только небольшое, местное значение и она сравнительно недавнего происхождения.

По географическому размещению типов и вариантов горизонтальной проекции можно определить, что самым отсталым регионом являются с этой точки зрения моравские Копанице, моравская Валахия и тешинская Силезия, где находятся дома с двумя и тремя помещениями, и территории юговосточной и средней Моравии (моравская Словакия, лугачовицкое „Залесье“ и Гана). Здесь до начала нашего столетия в традиционной архитектуре превосходил дом с тремя помещениями элементарной формы или с обособленной кухней в задней части сеней. Более развитые варианты

трехчленного типа с большим количеством помещений и четырехчленные дома с рядом вариантов нашли свое применение прежде всего в опавской Силезии, северной и западной Моравии, в окрестностях гг. Брно, Микулов и в области гостынского Загорья.

Если сравнивать развитие основных типов горизонтальной проекции домов с двумя или тремя помещениями и их вариантов в Моравии и Силезии в более широком европейском контексте, можно установить, что их этнографические параллели находятся не только в большинстве средневропейских этнических областей, но также в других местах Европы. Для определения разновидностей, которыми отмечаются дома с двумя и тремя помещениями на всем этом обширном пространстве, нужно исходить из нескольких основных данных, описанию которых автор уделяет соответствующее внимание.